

# Das Jahresschiff

Autor(en): **Oser, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **17 (1927)**

Heft 53

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647894>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Berner Woche

Nr. 53  
XVII. Jahrgang  
1927

Bern,  
31. Dezember  
1927

in Wort und Bild

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst, Sport, Touristik und Verkehr

Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern — Telephon Bollwerk 3379

## Das Jahresschiff.

Von Ernst Oser.

Die Stunden entfliehen gen Mitternacht,  
Als müßten sie meiden, verschmäht und verlacht,  
Das Leben und Treiben der Gassen.  
Wie ein Erlöschen, so sinkt die Zeit  
Bald in das Meer der Vergangenheit.  
Vergessen schon und verlassen.

Es raucht und raunt von Leiden und Not,  
Von Kämpfen und Hassen, das zuckend verloht  
Tief in den brandenden Wogen.  
Das Jahr, das alte, noch einmal bricht's auf:  
Ein Jagen, ein Fliehen war mein Lauf,  
Um Ruhe und Frieden betrogen.

O Heimat, wie schlugen die Wetter dich wund!  
Begraben ward in der Wasser Schlund  
Der Brüder Ringen und Hoffen.  
Die Ähren verwüstet, die Felder zerstört,  
Viel trauliche Stätten um Alles betört,  
Von Kummer und Darben betroffen.

Doch sieh! Auf dem Meer der Vergangenheit,  
Mit schwellenden Segeln ein Schiff zieht weit,  
Und licht wird's über den Wellen . . .  
Das ist des Schiffes köstliche Fracht:  
Die Liebe in tausend Herzen entfacht.  
Sie will das Dunkel erhellen!

Und ehe noch scheidet das alte Jahr,  
Kündet die Leuchte, ewig und wahr:  
Dir, Heimat, bin ich zu eigen!  
Dem Bruder weis' ich die helfende Hand,  
Ihn trägt meine Fahrt zum rettenden Strand,  
Dort wird er dem Schiff entsteigen!

Zwölf Schläge hallen aus klingendem Erz . . .  
Ein müdes Jahr zieht himmelwärts,  
Ein neues schimmert hernieder,  
Was ist der kommenden Monde Fracht?  
Zeigt wohl ihr Schiff durch Not und Nacht  
Dem Bruder die Liebe wieder?

Heimat! Noch lebt in den Herzen die Treu'.  
Sie führt dein Jahresschiff aufs Neu'  
Und läßt seine Leuchte scheinen.  
Auf, in das junge Morgenrot!  
Der Fahrspruch flammt, der Alten Gebot:  
Ihr Brüder, Alle für einen!

## Muktion.

Von Ruth Waldstetter.

Der Doktor hatte sein Ausflugsziel genannt, eine Bergfluh, die in schroffer Wand abfallend ein paar hundert Meter über einem Hochtal aufragte. Am Mittag wurden Leute auf die Suche geschickt. Sie kamen am Abend heim und brachten einen Rucksack und einen Stod mit. Die hatten auf einem Vorsprung der Fluh gelegen. Der Inhalt des Rucksacks war unberührt. Am Morgen zog man in größerer Kolonne wieder aus. Es verging einen Tag und eine Nacht. Man mußte die Reste eines menschlichen Körpers auf einer Bahre,

in einen Sack genäht, das Tal hinuntertragen. Sie kamen zur Untersuchung nach der Polizei. Die Zimmer des Doktor Bonbach wurden amtlich verschlossen.

Am Abend, eh der Beauftragte kam, ging Frau Zuberli durch die verlassen Räume des Erdgeschosses. Es war ganz still da unten. Alles lag und stand in tadelloser Geradlinigkeit. Im Schlafzimmer waren die Schuhe und Stiefel in Reih und Glied gestellt und auf dem Waschtisch die Flaschen und Dosen in geometrischer Ordnung. Die